

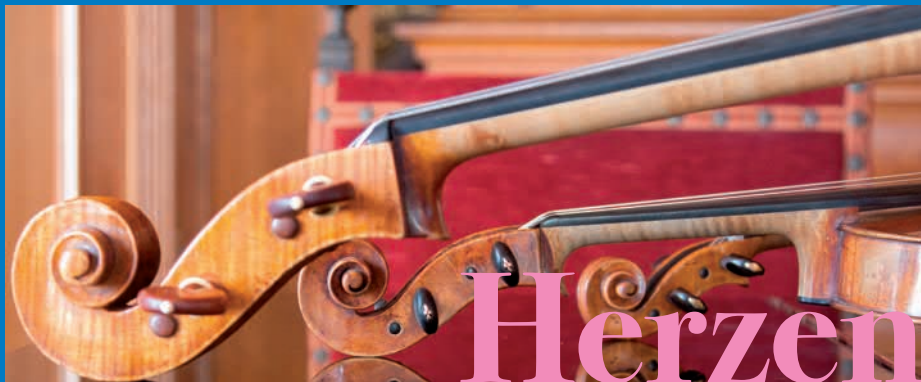


reformierte
kirche oberrieden



KULTURKREIS
OBERRIEDEN

Sonntag, 7. April 2019, 17 Uhr
Reformierte Kirche Oberrieden



Herzen
auf für Romantik!

Ein Konzert der
Reformierten Kirche
und des Kulturkreises
Oberrieden

Felix Mendelssohn Bartholdy
Streichquartett in Es-Dur Op. 12 (1829)

Johannes Brahms
Klarinettenquintett Op. 115 (1891)

David Goldzycher und
Elizaveta Shnayder Taub, Violinen
Ulrike Schumann, Viola
Mattia Zappa, Violoncello
Adrian Schmid, Klarinette

Eintritt frei/Kollekte

Herzen auf für Romantik!

Felix Mendelssohn Bartholdy Streichquartett in Es-Dur Op. 12 (1829)

- I. Adagio non troppo – Allegro non tardante
- II. Canzonetta. Allegretto
- III. Andante espressivo
- IV. Molto allegro e vivace

Johannes Brahms Klarinettenquintett Op. 115 (1891)

- I. Allegro
- II. Adagio
- III. Andantino
- IV. Con moto

Felix Mendelssohn Bartholdy und sein Streichquartett Es-Dur op. 12

Das Streichquartett als klingende Liebeserklärung: Gleich zweimal, im Alter von 18 und 20 Jahren, hat Felix Mendelssohn Bartholdy seine schwärmerischen Gefühle für die angebetete Betty Friederica Dorothea Elisabeth Pistor in Töne gefasst.

Sie war die Tochter eines Gelehrten aus der Nachbarschaft der Familie Mendelssohn Bartholdy in Berlin und sang in der Berliner Singakademie, wo Felix sie kennenlernte. Doch «erhört» hat Betty Pistor das Liebeswerben nicht – obgleich er verliebte Felix im ersten dieser Streichquartette (a-moll) sein Lied «Ist es wahr?» musikalisch verarbeitete:

Ist es wahr? Ist es wahr?

*Dass du stets dort in dem Laubgang
An der Weinwand meiner harrst?
Und den Mondschein und die Sternlein
Auch nach mir befragst?
Ist es wahr? Sprich!
Was ich fühle, das begreift nur,
Die es mit fühlt,
Und die treu mir ewig,
Treu mir ewig, ewig bleibt.*

Kaum zwei Jahre später komponiert Felix Mendelssohn das Streichquartett Es-Dur, welches er im Autograph ebenfalls Betty Pistor zueignet. Seine leidenschaftliche Sehnsucht drückt sich hier in ausgreifendem Melos nach Art eines «Liedes ohne Worte» aus, inmitten einer Fülle wechselnder Empfindungen in verschiedenen Tonarten. Von Felix' Freunden wurde es scherzend nur das «Quartett in B.P. (Betty Pistor)-Dur» genannt.

Johannes Brahms Klarinettenquintett Op. 115

Wie gut, dass so viele kreative Menschen, die alt werden und ihr Schaffen für beendet erklären, dann doch noch einmal ihrer Eingebung folgen. Oft kommt Grandioses dabei heraus. Auch Johannes Brahms hatte dem Komponieren ganz abgeschrieben – und schrieb anschliessend unter anderem noch mehrere Werke für Klarinette.

Das erste davon war sein Klarinettenrio. Brahms selbst nannte es den «Zwilling einer noch viel grösseren Dummheit» und wollte damit vielleicht schon kokett andeuten, dass das zweite Werk, das er dann herausbrachte, in seinen Augen ein ganz grosser Wurf war: nämlich das Klarinettenquintett in h-Moll.

Beide Stücke sind zeitgleich entstanden und vom Spiel Richard Mühlfelds inspiriert. Er hatte sich das Klarinettenspiel autodidaktisch beigebracht, war dann Erster Klarinetist der Meiniger Hofkapelle geworden, und zudem der renommierteste deutsche Klarinetist seiner Zeit. Wenn er spielte, klang das so süss und weich, dass Brahms Mühlfeld scherzhaft «Fräulein Klarinette» nannte. An Clara Schumann schrieb Brahms im Jahr 1891 aus Meiningen: «Man kann nicht schöner Klarinette blasen als es der hiesige Mühlfeld tut». Brahms' Quintett zeugt davon, wie herrlich dieser Klarinettenvirtuose ganz offenbar spielen konnte.